

stitution der Legierungen auf den chemischen Angriff behandelt. Bei Vergleichsversuchen im Betrieb ist Messing am stärksten angreifbar, während Sondermessing um 23% und Bronze um 49% beständiger war. Am günstigsten verhielt sich unter den angewandten Bedingungen Flußeisen, das jedoch den Nachteil hat, während der Ruhepausen zwischen den Kampagnen durch Feuchtigkeit und Sauerstoff angegriffen zu werden. Warmverformte Nichteisenmetalle zeigten sich beständiger als kaltverformte. Zum Schluß werden Vorschläge über die Prüfung der Korrosionsbeständigkeit der Rohre gemacht. —

Dr. H. Cassel, Berlin: „Über Versuche zur galvanischen Abscheidung von Chromlegierungen aus chromsäurefreien Bädern.“

Die elektrolytische Abscheidung von reinem Chrom aus Sulfat-, Chlorid- und Jodidbädern auf Kupfer bzw. Messing als Trägermaterial bei Stromdichten von 0,015 bzw. 0,1 Amp./cm<sup>2</sup> hört nach kurzer Zeit auf. Für dieses Verhalten wird die Veränderung der Überspannungen von Chrom (Zunahme) und Wasserstoff (Abnahme) verantwortlich gemacht. Versuche zur Steigerung der Wasserstoffüberspannung (niedrige Badtemperatur, Zusatz von Li-, K-, Mg- und Al-Sulfat zur Verdrängung der Wasserstoffionen aus der an den Elektroden anliegenden Helmholtzschen Doppelschicht) waren, abgesehen von geringfügiger Verbesserung durch Mg-Salz, erfolglos. Es ist auch nicht gelungen, durch Beimengungen von Metallen mit höherer Wasserstoffüberspannung (Zn, Cd) Chromlegierungen in brauchbarer Form niederzuschlagen. Zwar erhält man Zn-Cr-Legierungen sowie auch Ni- und Fe-Legierungen, jedoch sind Aussehen und Haftfestigkeit schlecht. Ähnlich wirken sich Ag und Hg aus, Sn und Pb liefern schwammige Niederschläge. Vielleicht kann man durch Wahl anderer Anionen für die Chromionen bessere Abscheidungsbedingungen schaffen.

## VEREINE UND VERSAMMLUNGEN

### Internationaler Glas- und Keramik-Kongreß in Mailand.

16.—25. September 1933.

Bisher angemeldete Vorträge: V. Bodin: „Schmelz- und Angriffswirkung des Kalks in Tonen und feuerbeständigen Produkten.“ — F. Boella: „Silico-Tonklinker in einem Wannenofen.“ — P. Bremond: „Die Gasdurchlässigkeit der keramischen Produkte bei verschiedenen Temperaturen.“ — R. Dubrisay: „Die Umwandlung des Kaolins durch Brennen.“ — A. Granger: „Revision der Porzellanklassifizierung.“ — H. Hirsch: „Materialprüfung in der Keramik.“ — L. Longchambon: „Messung des Leitfähigkeitskoeffizienten feuerfester Materialien.“ — A. E. J. Vickers u. J. A. Sudgen: „Ein erprobtes Verfahren zur Messung der Nachkontraktion feuerfester Materialien.“ — M. H. Bigelow u. A. Silverman: „Ursache der roten Farbe im Selen-Rubinglas.“ — M. Conti u. L. Riccioli: „Die modernen physikalischen Hilfsmittel in der Wissenschaft und Industrie des Glases.“ — B. P. Dudding: „Die Wissenschaft und die Glasindustrie in England seit dem Weltkrieg (1918).“ — G. Keppler: „Neue Untersuchungen über die chemische Widerstandsfähigkeit der Gläser.“ — J. M. Posnanski: „Stand der wissenschaftlichen Versuchsarbeiten auf dem Glasgebiet in U. S. S. R.“ — K. Quasebart: „Bedeutung wissenschaftlicher Forschung in der Technik der Glasverarbeitung und internationale Zusammenarbeit.“ — F. H. Zschacke: „Die Bestimmung des Herstellungsverfahrens bei einem gegebenen Glas.“ — Lechevalier-Chevignard: „Unterrichts-Organisation der Keramik in Frankreich.“ — L. Littinski: „Moderne Verfahren in der Fabrikation feuerfester Produkte.“ — G. Nigra: „Klassifizierung keramischer Produkte.“ — V. Artale: „Die Gießtiegel in der Fabrikation optischer Gläser.“ — V. Ctyroky: „Die Mechanisierung in der Glasindustrie.“ — A. Granger: „Einführung einer internationalen Untersuchungsmethode für Laboratoriumsgläser.“ — H. W. Hampton: „Hilzebeständige Gläser.“ — H. Maurach: „Gestaltung und Betrieb von Glasschmelzöfen beim Wechsel des Brennstoffs.“ — A. Mauri: „Über die internationale Normung der Neutralitätsbestimmungsmethoden für Ampullen.“ — A. Quentin: „Unzerbrechliche Gläser.“ — J. Wilson: „Sicherheitsglas.“ — G. Zaniol: „Glasschmelze in Elektroöfen.“

## PERSONAL- UND HOCHSCHULNACHRICHTEN

Geh. Reg.-Rat Dr. K. v. Auwers, emerit. o. Prof. für organische und physikalische Chemie an der Universität Marburg, feiert am 16. September seinen 70. Geburtstag. — Prof. Dr. R. Sendtner, früherer Direktor der Staatlichen Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genußmittel in München, feierte am 13. September in Faulenbach bei Füssen seinen 80. Geburtstag.

Dr. Theo Goldschmidt, Generaldirektor der Th. Goldschmidt A.-G., Essen, Schatzmeister des Vereins deutscher Chemiker, feiert am 23. September den Jahrestag der 25jährigen ununterbrochenen Tätigkeit bei seiner Firma.

Dr. Szeliuski, Vorstand der Chemischen Untersuchungsanstalt Heilbronn, ist von der Handelskammer Heilbronn als Handelschemiker öffentlich angestellt und beeidigt worden.

Dr. R. Höltje, Priv.-Doz. und Assistent am Chemischen Institut der Bergakademie Freiberg i. Sa., hat den Lehrauftrag für analytische Chemie an die Technische Hochschule Danzig zum 1. Oktober angenommen<sup>1)</sup>.

Gestorben: Geh. Kommerzienrat L. Koppel, Berlin, Mitbegründer und früherer Senator der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Stifter des Kaiser Wilhelm-Instituts für physikalische Chemie und Elektrochemie, Berlin-Dahlem, am 29. August im 79. Lebensjahr. — Gewerbechemierat i. R. C. Wilde, am 4. September im Alter von 64 Jahren in Swinemünde.

## VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

Bez.-Verein Bremen.

Direktor Dr. Paul Spieß †  
1877—1933.

Am Morgen des 16. Juli verschied nach langen, schweren Leiden der Fabrikdirektor Dr. phil. Paul Spieß, einer der Begründer des Bezirksvereins Bremen, im Alter von kaum 56 Jahren.

Paul Spieß wurde als dritter und jüngster Sohn des Pfarrers W. Spieß am 23. Mai 1877 zu Stollberg geboren. Nach Besuch des Adolphiums zu Mörs widmete er sich 1897 dem Studium der Chemie in Jena. In Göttingen promovierte er mit dem Prädikat „magna cum laude“ zum Dr. phil. und trat nach kurzer Assistentenzeit bei Geheimrat Wallach als Betriebschemiker in die Färberei und Appreturanstalt von L. Hirsch in Gera ein. Schon nach einjähriger Tätigkeit siedelte er in die Kammgarnspinnerei Stöhr & Co., Leipzig-Plagwitz, über. 1907 trat er in die Chemische Fabrik Hansawerke, Aktiengesellschaft, Hemelingen bei Bremen, ein, wo er bald zum leitenden Direktor und Vorstandsmitglied berufen wurde. Wichtige Patente zeugen hier von seiner Tüchtigkeit und seinen rastlosen Schaffens. Während der Dauer von über 25 Jahren sind ihm in erster Linie die Erfolge und die steigende Entwicklung der Hansawerke zu verdanken.

Der Kriegsausbruch fand Spieß in den Reihen der Kriegsfreiwilligen. Als Fußartillerist kämpfte er an zahlreichen Stellen der Westfront, so am Hartmannsweiler Kopf, bei Verdun und in der Champagne. Nach zweimaliger Verwundung und inzwischen erfolgter Beförderung zum Leutnant der Reserve wurde Spieß in das Kaiser Wilhelm-Forschungsinstitut nach Berlin-Dahlem berufen. Kurz vor Kriegsschluß ging er nochmals zurück zur kämpfenden Truppe.

Nach dem Kriege setzte sich Paul Spieß mit seinen ganzen Kräften für den Aufbau der Hansawerke ein. Ein schweres Herzleiden, dem er bei seinem rastlosen Tätigkeitsdrang und seiner vorbildlichen Pflichttreue zu wenig Beachtung geschenkt hatte, setzte seinem Leben ein allzufrühes Ende.

Paul Spieß war in Chemikerkreisen durch seine fast regelmäßige Teilnahme an den Tagungen des Vereins deutscher Chemiker eine bekannte, hochgeschätzte und infolge seiner gewinnenden rheinischen Art allgemein beliebte Persönlichkeit. Dem Bezirksverein Bremen, den er ins Leben gerufen hat und dem er jahrelang als Vorsitzender oder als Vorstandsmitglied vorgestanden hat, war er ein treuer Freund.

Wir alle, die wir den allzufrüh Dahingeschiedenen gekannt haben, trauern mit seiner Gattin und seiner Familie um einen unserer Besten.

W. Melzer.

1) Diese Ztschr. 46, 519 [1933].